

Marco Ivaldo (Neapel)

Fichte (und Schelling) in den späten Turiner Vorlesungen Luigi Pareysons

Luigi Pareyson (1918–1991) hat in seinen späten Turiner Vorlesungen zu Anfang der achtziger Jahre die Philosophie Fichtes und Schellings zum Gegenstand scharfsinniger und tiefgreifender Überlegungen gemacht. In meinem Referat werde ich versuchen, die Hauptlinien seiner Fichte-Interpretation, deren Bedeutung allerdings sich eher unter Berücksichtigung der jeweiligen Schelling-Auslegung erfassen lässt, darzustellen. Zunächst nehme ich das Grundanliegen des Fichte-Buches von Pareyson vom Jahre 1950 (zweite, vermehrte Auflage 1976) in Betracht, eines Buches, das einen Meilenstein der Fichte-Forschung darstellt. Fichtes Philosophie der Freiheit („System der Freiheit“) ist Pareyson zufolge einerseits durch die „Treue zum Standpunkt des Endlichen“ bzw. des „endlichen Geistes“ innerlich-methodisch gekennzeichnet; andererseits will sie von diesem Standpunkt ausgehend zu einer Behauptung des Absoluten gelangen, die aber erst als „indirekte Behauptung“ desselben erfolgen kann, indem sie den endlichen Geist als das einzig mögliche Bewusstsein bzw. als Bild des Absoluten begreift und durchdringt. Pareyson beabsichtigte, dem Fichte-Band vom Jahre 1950 einen zweiten Band folgen zu lassen, der eigentlich als die zweite Stufe „eines umfassenden Werkes über den ganzen Fichte“ angesehen werden sollte. Während der erste Band (ursprünglich nur „Fichte“ betitelt) den Untertitel „Das System der Freiheit“ hätte tragen sollen (wie bei der zweiten Auflage desselben tatsächlich geschah), sollte die Fortsetzung mit dem Untertitel „Das System des Absoluten“ versehen werden. Dieser zweite Band wurde aber nicht mehr herausgebracht. Es ist jedoch vor allem die posthum veröffentlichte Turiner Vorlesungsreihe der Jahre 1982/1983, die von der lebendigen Präsenz der Philosophie Fichtes im Denken Pareysons Zeugnis ablegt. Hier, insbesondere in der sechsten und siebenten Vorlesungsstunde, findet sich – könnte man sagen – ein Abriss jenes „Systems des Absoluten“, das Pareyson nicht mehr zu einer geschlossenen Publikation, d. h. zum geplanten, zweiten Fichte-Band hat führen können. Pareyson zufolge stellt Fichte eine besondere Dialektik von Wissen und Nicht-Wissen (Hauptmotiv: „das Wissen ist Nicht-Sein und das Sein ist Nicht-Wissen“) heraus, die einen „höchst interessanten“ und sehr „aufschlussreichen“ Weg bahnt, um über das letzte Prinzip philosophieren zu können. Die Fichte-Lektüre von Pareyson stützt sich vorwiegend auf eine Wiederbesinnung der Darstellungen der Wissenschaftslehren aus den Jahren 1801/2 und 1804-II: „Kritizismus, Dialektik und Ontologie sind [bei Fichte] am innigsten miteinander verbunden“. In seiner Vorlesung wird diese Dialektik und Ontologie Fichtes im Vergleich zu derjenigen Schellings (Freiheitsschrift) intensiv besprochen. Im letzten Teil meines Referats versuche ich, einige Hauptzüge dieser Gegenüberstellung von zwei unterschiedlichen Gedankenmustern zu rekonstruieren und zu überdenken.